№ 69. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Dienstag den 11. Juni. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Die Uebersicht der legislatorischen Thätigkeit des Herrenhauses in der nun geschlossenen Session liegt gedruckt vor; danach haben vorgelegen 45 Gesetzentwürfe resp. Staats-Verträge, darunter zwei von Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwürfe; davon sind in Folge der Ablehnung einzelner Bestimmungen im Herrenhause nicht weiter berathen oder zurückgezogen vier (Ehegesetz, Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen, Gesetz wegen der Juden-Eide und wegen gerichtlicher Verfolgung von Beamten wegen Amts- und Diensthandlungen); abgelehnt sind im Herrenhause das Sistirungsgesetz für Neuvorpommern und Rügen und der Gesetzentwurf wegen Ausdehnung der Gemeinheitstheilungs-Ordnung; nicht erledigt im Herrenhause die Gesetzentwürfe wegen des rheinisch-westfälischen Einzugsgeldes und die Novelle zur östlichen Städteordnung; als besonderer Antrag ist im Herrenhause nur verhandelt: der bekannte Arnim-Stahl-Plötzsche Antrag; ferner einige Jahresberichte und Denkschriften, der Bericht der Matrikel-Kommission u. dgl.; endlich 199 Petitionen; alle diese Gegenstände sind von 16 Kommissionen, in 144 Kommissionssitzungen, und in 35 Plenar-Sitzungen, berathen worden. — Ueber die dreijährige Thätigkeit des Abgeordnetenhauses sagt die „Nat.-Ztg.": An Wissen, an Einsicht und Kenntnissen, auch an Sehnsucht nach dem Besseren, hat es dem Hause nicht gefehlt, aber was ihm fehlte, war Wille, Kraft, Charakter. Das Land hat ein paar Jahre darauf gewartet, ob sich nicht aus der anfänglichen Zaghaftigkeit eine größere Kraft sammeln und Energie hervorgehen werde; die große Mehrheit ist aber ihrem ursprünglichen Auftreten, ihrer Natur treu geblieben und erst im letzten Jahre hat sich die Fraktion der Liberalen,*) welche des Harrens müde waren, gebildet und welche bei der Berathung des Militär-Etats der Gesinnung des Landes Ausdruck zu geben gestrebt hat. Man muß nicht blos den guten Willen, sondern auch das Verdienst dieser Fraktion und einiger gleichgesinnten Abgeordneten anerkennen; denn ist auch die Entscheidung durch sie nicht gewandt worden, hat die Mehrheit sich auch von ihrem Wege nicht mehr abbringen lassen, so ist doch für die Zukunft vorgearbeitet und etwas gewonnen. Die Wähler werden diese Fraktion zu verstärken haben, wenn sie mit den Leistungen der bisherigen Kammer unzufrieden sind, und wenn die rüstigere Kraft sich in der nächsten Sitzungsperiode gleich von Beginn an geltend machen wird, so wird ein anderer Zug, ein neues Leben in die ganze Kammer kommen. Es war vor drei Jahren nicht schwer vorherzusagen, daß das alleinige Erforderniß ministerieller Gesinnung kein gutes Abgeordnetenhaus geben werde; jetzt hat sich diese Wahrheit wohl ausgewiesen, und hoffentlich für immer.

*) Zu dieser Fraktion gehörte auch unser Abgeordneter Herr G. Weese. (Anm. d. Red.)

Deutschland. Berlin, den 7. Juni. Der Bundestag hat den deutschen Regierungen und Landesvertretungen das deutsche Handelsgesetzbuch zur Annahme empfohlen. — Der Stader Elbzoll ist durch Ablösung (Preußen zahlt 34,489 Thlr.) beseitigt. — In der Bundestagssitzung v. 6. d. hat der Präsidialgesandte unter Bezugnahme auf eine frühere Erklärung Oesterreichs einen Protest der Herzoge von Modena und Toskana gegen die Errichtung eines „Königreichs" Italien auf den Tisch des Hauses niedergelegt, der dem Archiv einverleibt wurde. — Unter den hiesigen Studirenden circulirt folgende Adresse zur Unterschrift: „Se. Magnifizenz unseren Rektor Herrn Ober-Konsistorialrath Twesten bitten auch wir Studirende, den Ausdruck unserer Theilnahme an dem Unglücksfalle anzunehmen, welcher Ihren Sohn, den Herrn Stadtgerichtsrath Twesten, betroffen hat, als er für die Wahrheit seiner freimüthig ausgesprochenen Ueberzeugung eintrat." — Den 9. Gerichtsrath Twesten ist wegen des Duells nicht vom Amte suspendirt, sondern während der Dauer seiner Krankheit beurlaubt. — Wie wir hören wird die „Preußische Zeitung" vom 1. Juli ab aus dem Verlag von E. Trowitzsch in den des Hofbuchdruckers Decker übergehen. Das Unternehmen selbst bedeutend erweitert werden und die Zeitung künftig den Namen „Allgemeine Preußische Zeitung" annehmen.

Kassel, den 6. Die Regierung wird in der neuen Ständeversammlung höchstens auf 3 Stimmen, vielleicht nur auf 2 oder 1 oder keine rechnen können. Das wäre also das Ergebniß der Auflösung und der Neuwahlen, mit Einschluß aller Verkündigungen ꝛc.

Hannover, den 4. In öffentlicher Verhandlung vor dem hiesigen Obergerichte constatirte kürzlich einer der plaidirenden Rechtsanwälte, daß die hiesige Polizeibehörde in rein civilrechtliche Verhältnisse Eingriffe sich erlaubt habe, „wie sie ärger kaum in Berlin vorgekommen". Das Allerübelste bei der Sache war indessen der Umstand, daß der Mann, zu dessen Gunsten diese polizeilichen Eingriffe erfolgt waren, ein naher Anverwandter unseres Polizeichefs ist. Um der immer weiter um sich greifenden politischen Bewegung entgegen zu treten, greift man jetzt zu einem neuen Mittel. Auf dem Lande läßt man jetzt ohne viel Umstände die circulirenden Zustimmungsadressen an Bennigsen durch Landgendarmen confisziren. Gleichwohl ist kürzlich wieder eine sehr energische Zustimmungserklärung aus dem Amte Hameln mit zahlreichen Unterschriften von Hofbesitzern eingegangen, in welcher namentlich bemerkt wird, daß der Bauernstand mit schmerzlichem Bedauern sehe, daß seitens der deutschen Regierungen nichts Erhebliches geschehe, um durch Einigung der zersplitterten Kräfte der Nation eine wirksame Abwehr zu ermöglichen. — In der Stadt Uslar verlangten die Beförderer der reactionären Ergebenheits-Adresse die Unterschriften „im Namen des Königs". Dem dortigen Magistrate ging die Adresse „mit der Weisung" zu, Unterschriften für dieselbe zu sammeln.

Holland. Die Regierungen von Preußen und Holland sind übereingekommen, daß Pässe beider Länder gegenseitig ohne Visa zugelassen werden sollen.

Das „Rauhe Haus" bei Hamburg.

Viele unserer Leser werden schon von diesem Institut gehört und über dasselbe Etwas gelesen haben, sowie auch wissen, daß Zöglinge dieses Institut, dem einst der jetzige preußische Ober-Konsistorialrath Dr. Wichern als Dirigent vorstand, in Preußen als Aufseher in Strafanstalten verwendet werden.

Diese Verwendung der "Brüder des rauhen Hauses" wurde im Abgeordnetenhause, als daselbst in der Sitzung am 3. d. die Frage über die Einzelhaft zur Debatte kam, nicht gutgeheißen, namentlich sprach sich Schulze-Delitsch gegen dieselbe aus. In Folge dessen nahm Wichern, welcher in der Sitzung als Regierungs-Commissar anwesend war, Veranlassung, sich gegen jenen Angriffen gegenüber sowol über das rauhe Haus, als auch die Brüder desselben das Nähere zu äußern. Seine Mittheilung dürfte auch für weitere Kreise nicht uninteressant sein. Sie lautet nach dem Sitzungsberichte der „Nat. Zeit." folgendermaßen:

„Das rauhe Haus, eine Stunde von Hamburg in schönster Gegend belegen, wurde von einem Manne Namens Ruge erbaut und Ruge's Haus genannt. Die Benennung „Ruge's Haus" ward alsdann ins Hochdeutsche übersetzt aus dem Plattdeutschen und in „rauhes Haus" verwandelt. Seit 150 Jahren war das so, und wir wollten es nicht anders. Doch handelt es sich nicht um den Namen, sondern um die Sache. Es war ein kleines armes Haus vor 25 Jahren, in welchem — ich bedaure von mir selbst sprechen zu müssen — ich zwölf arme, elende, verachtete Knaben zu meiner Familie machte. Jetzt hat sich die Zahl bis auf 600 erweitert, und aus diesem Hause wie aus dem Herrenhause haben viele mich in Anspruch genommen, um ihren Kindern zu dienen. Es ist nicht ein gesetzlicher pharisäischer Standpunkt, der uns beherrscht, wir haben die Verachtetsten zu uns genommen, daß sie unsre Kinder seien. (Der Redner erzählt einen Fall, wie ein politischer Mann, der von Stadt zu Stadt unter den größesten Ovationen, Illuminationen ꝛc. zog, auch nach dem rauhen Hause kam und demselben einen Sohn brachte, den Niemand sonst wollte.) Ich erzähle solche Sache nie, wir vertheidigen uns nie, durch kein Wort, durch keine Schrift, aber es gilt hier unsre Ehre zu retten. Unser Prinzip ist, die Kinder je 12 und 12 in kleinen Häusern unterzubringen, dieselben bilden Dorfschaften, kleine Gemeinschaften, die rüstig arbeiten müssen; die Kinder lernen daselbst so viel, als in den Hamburger Schulen, ja vielleicht mehr. Daß es vieler Aufsicht bedarf, ist selbstverständlich; wir gehen von dem Grundsatze aus, uns selbst zu helfen, wir bauen unsere Felder selbst, unsere Kleider, unsere Häuser sind zum Theil von unseren Kindern selbst gearbeitet; Kapitalien haben wir nicht, sondern wir existiren durch freie Gaben der Liebe, und auch aus diesem Hause haben uns Viele geholfen. — Den ersten Fortschritt machten unsere Bestrebungen in Frankreich, von wo Mr. Denays von dem Gouvernement abgeschickt ward, um die Mittel kennen zu lernen, wie den gefangenen Kindern zu helfen sei. Er kam nach Hamburg und zu uns, und das Resultat war eine Nachahmung des Rauhen Hauses. Nicht minder ist dasselbe sodann geschehen in England, Schottland,

Oesterreich. Der österreichische Reichstag hat das freisinnige Gesetz über die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten für den Gesammt-Reichstag des Kaiserstaates angenommen, die Bestimmungen über die rechtliche Stellung der Provinzial-Landtage aber den letzteren überwiesen. Die Mehrheit hat sich damit sehr vernünftig für Erhaltuug der Reichseinheit mit lokaler Selbständigkeit der einzelnen Kronländer ausgesprochen. Auch gegen die unsinnigen Protestantenverfolgungen in Tyrol scheint ein Theil der Deputirten sich erheben zu wollen. Es ist eine darauf bezügliche Anfrage an das Ministerium eingebracht worden. Im Herrenhause des Kaiserstaats treten die beiden Parteien mit ihren Programmen vor das Land. Die Liberalen huldigen offen dem Grundsatze der Rechtsgleichheit für alle Nationalitäten und alle Religionen. Die Conservativen, unter ihnen Graf Thun und Kardinal Rauscher, betonen in bekannter Weise ihre Gleichgültigkeit gegen die Popularität so wie ihren Entschluß, die „ewigen und göttlichen Gruudlagen der Weltordnung" aufrecht zu erhalten. Was unter diesen Grundlagen verstanden wird, haben die conservativen Stände Tyrols kürzlich gezeigt, indem sie die Ansiedelung von Protestanten im Lande, als mit ihrer „heiligen Religion" unverträglich, verboten. Immerhin ist es ein großer Vorzug des österreichischen Herrenhauses, daß wenigstens eine klare Parteisonderung zu Stande gekommen. — Ueber die ungarische Frage hat eine entscheidene Berathung des Kaisers und der Minister stattgefunden. Man bezeichnet Gewährung völliger Unabhängigkeit, ausgenommen in Finanzen, Militär und Diplomatie als die äußerste Grenze der Zugeständnisse. Darüber werde der Kaiser unter keinen Umständen hinaus gehen. — Auch in Wien (d. 7.) hat Cavour's Verscheiden alle politischen Kreise tief bewegt und lassen ihm, dem größten Staatsmanne unter den heutigen Ministern Europas, die Tagesblätter volle Gerechtigkeit widerfahren.

Frankreich. Der Bischof von Poitiers macht jetzt wieder viel von sich durch einen neuen Hirtenbrief reden, den er unter dem Vorwande, Gebete wegen des andauernden Regenmangels vorzuschreiben, hauptsächlich gegen die Regierung gerichtet hat. Aus offiziellen Berichten ergiebt sich, daß die neuesten Schlachten weniger mörderisch waren, als diejenigen des ersten Kaiserreichs. Der Grund soll darin liegen, daß die gezogenen Waffen, deren man sich bei ersteren bediente, keine so großen Verluste verursachten, als die glatten Waffen der alten Armeen. Der „Heer-Moniteur" führt Folgendes zum Beweis an: Bei Austerlitz war der Verlust der Franzosen 14 pCt., derjenige der Russen 30 pCt. und derjenige der Oesterreicher 44 pCt. Bei Wagram verloren die Franzosen 13 pCt., die Oesterreicher 14 pCt. Bei Moskowa: Franzosen 37 pCt., Russen 44 pCt. Bei Bautzen: Franzosen 13 pCt., Russen und Preußen 14 pCt. Bei Waterloo: Franzosen 36 pCt., Verbündete 31 pCt. Bei Magenta, am 4. Juni 1859, die Franzosen 7 pCt., die Oesterreicher 8 pCt. Endlich bei Solferino: die Franzosen und Piemontesen, 10 pCt., die Oesterreicher 8 pCt. Durch letztere Schlacht wird obige Behauptung am deutlichsten bewiesen, denn diejenigen Truppentheile, welche gezogene Waffen hatten, richteten weniger Verheerungen an, als die übrigen, mit Waffen nach altem System versehenen Truppentheile. — In Paris (v. 6.) hat die Nachricht vom Tode Cavour's einen erschütternden Eindruck gemacht.

Großbritannien. Der „Times" wird von ihrem Berliner Correspondenten unter dem 1. Juni geschrieben: „Herr von Zedlitz ist noch immer auf seinem Posten, obgleich er sich kaum auf der Straße blicken lassen darf, ohne Zeichen des Volksunwillens und der Volksentrüstung zu erfahren. Aber, wie Sie wissen, handeln wir hier nach dem Princip, uns der öffentlichen Meinung entgegenzustemmen, da wir es für unwürdig halten, ihr nachzugeben, so wohlbegründet und entschieden auch ihr Ausdruck sein mag. Zum Glücke haben wir es mit einem geduldigen und an Polizeidruck gewohnten Volke zu thun. Denken Sie Sich einmal, wenn es Ihnen möglich ist, die Patzke-, die Zedlitz- und die Manteuffel-Geschichten wären alle innerhalb eines Monats in England vorgekommen und hätten von Seiten der Regierung keine weiteren Schritte veranlaßt, als hier der Fall gewesen ist!" — Im englischen Oberhause erklärte am 6. Lord Wodehouse, Broughom 2c. den Tod Cavour's mit Bezug auf die Krisis in Italien für einen großen, allgemeinen Verlust.

Italien. Turin. Graf Camillo Benso di Cavour, welcher am 6. früh starb (s. v. N.), wurde am 10. August 1810 zu Turin geboren. Er trat erst im Jahre 1851 in das Ministerium, nachdem er vier Jahre zuvor das konstitutionelle Blatt „Risorgimento" gegründet, und dadurch sowohl wie durch seine Thätigkeit im Parlamente sich eine bedeutende Stellung geschaffen hatte. Im Kabinet wurde er bald der Führer und mit einer kurzen Unterbrechung, nach dem Frieden von Villafranca, welchem die Bildung des Ministeriums Ratazzi folgte, behauptete er sich an der Spitze desselben als Ministerpräsident. In dem gegenwärtigen Ministerium hatte er außer dem Vorsitz noch die Portefeuilles des Aeußeren und der Marine. Das erstere ist nunmehr provisorisch dem Minister des Innern Minghetti, das letztere dem Kriegsminister Fanti zuertheilt. — Die Trauer um den Tod des Grafen Cavour ist in Turin eine allgemeine und sie wird es nicht minder in ganz Italieu sein, da selbst seine politischen Gegner sich die Unersetzlichkeit des Verlustes in der augenblicklichen Lage kaum verhehlen können. — Turin, 7. Juni. Riccasoli, welcher in Cavour's Stelle, ist erkrankt, ebenso, aber sehr bedenklich, Garibaldi auf Caprera, sowie der Papst, bei welchem sich Frostschauer und Fieberanfälle eingestellt haben. — Unter Bezeugungen tiefen Schmerzes abseiten der Deputirten, zeigte der Präsident in der Sitzung des Parlaments am 6. in längerer Rede in der er die Verdienste des Verstorbenen um Italien beleuchtet, dem Parlamente den heute früh erfolgten Tod Cavours an. Zum Zeichen der Trauer suspendirt das Parlament die Sitzungen während drei Tagen. Während der nächsten zwanzig Tage wird eine schwarze Fahne auf der Tribüne des Parlaments entfaltet. Die Stadt trauert; sämmtliche Geschäfte sind eingestellt, alle Verkaufsläden geschlossen und sämmtliche Fenster schwarz verhangen. — Wahrscheinlich werden Ricasoli und Ratazzi den verstorbenen Grafen Cavour im Ministerium ersetzen.

Rußland. Warschau, den 6. Juni. Der „Czas" vom 5. will wissen, daß der Papst das in einem eigenhändigen Schreiben an ihn gerichtete Gesuch des Kaisers von Rußland, ein Breve in Betreff der polnischen Demonstrationen zu erlassen, zurückgewiesen, dem Kaiser vielmehr die Strafen Gottes für die Verfolgung der Christenkirche und für Blutvergießen Unbewaffneter angedroht habe. Der „Czas" glaubt, daß in Folge dessen die Abberufung Kisseleffs aus Rom möglich sei.

Türkei. Der Gesundheitszustand des Sultans ist sehr bedenklich. — In der Herzogowina haben die türkischen Waffen gegen die Insurgenten keinen Erfolg gehabt.

Provinzielles.

Gollub. Am 2. d. M. wurde in unserem polnischen Nachbarstädtchen Dobrzyn das Frohnleichnamsfest gefeiert. Es fehlte dabei nicht an ähnlichen Demonstrationen, wie sie in Warschau sich häufig wiederholt haben; auch wurden die der Andacht gewidmeten Gesänge mit politischen verwebt. Es ist dies nichts Auffallendes mehr in Polen, nachdem in der Hauptstadt des Königreiches nach dieser Richtung hin die Initiative ergriffen worden. Befremdet hat es aber hier in hohem Grade daß auch ein hiesiger Lehrer sich nicht nur für seine Person an diesen Demonstrationen betheiligt, sondern auch mehrere hiesige Bürger mit sich hinübergeführt und sie zur Mitwirkung an den außer dem Bereiche der Andacht liegenden patriotischen Gesängen überredet hat. (Gr. Ges.)

Rehden, den 6. Juni. Das Abgeordnetenhaus hat auf die an dasselbe gerichtete, von vielen Hundert Schulmännern des Marienwerder Regierungsbezirk unterzeichnete Petition folgende Antwort erlassen, die hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird:

„Auf die von Ew. Wohlgeboren und Genossen bei dem Hause der Abgeordneten eingebrachte Petition d. d. Rehden vom 6. Februar cr., die Unterrichtsgesetzgebung betreffend, hat dasselbe in seiner heutigen Sitzung auf den Bericht seiner Commission, für das Unterrichtswesen beschlossen, dieselbe der Königlichen Staats-Regierung zur Berücksichtigung bei dem, nach Artikel 25 der Verfassung zu erlassenden Unterrichtsgesetze zu überweisen, wovon Ew. p. p. hierdurch in Kenntniß gesetzt werden. Berlin, den 17. Mai 1861.

Das Büreau des Hauses der Abgeordneten.

gez. Bleich.

— den 6. Juni. Ein unverschämter Raubanfall ist hier kürzlich vorgekommen. Ein Einsasse von Dorf Rheden holte zu Pferde auf dem Rück-

---

durch ganz Deutschland, in Rußland und jetzt auch in Amerika bis Kalifornien, von woher soeben Rathschläge erbeten worden sind. Ich bin vielfach aufgefordert worden, nach Amerika zu kommen, habe es indeß meiner sonstigen Amtsgeschäfte wegen unterlassen müssen. — Wir brauchen Männer, die den Geist der Sache ergriffen haben; Schullehrer können uns nicht helfen, Handwerker auch nicht, nur solche, welche ihr ganzes Leben der Sache widmen. Ich habe mich, um die richtigen Personen zu finden, an die verschiedensten Kreise gewandt; die Bedingungen für die Gemeinschaft der Helfer sind klar und deutlich vorgeschrieben; es sind: ernste christliche Gesinnung, unbescholtenster Lebenswandel; gute Schulkenntnisse, ein ordentlich erlernter Lebensberuf, der es dem Helfer beim Austritt ermöglicht, sich selbst zu ernähren, ein Alter von 20—29 Jahren. Ferner müssen die Helfer — auf diesen Punkt sind viele Angriffe gerichtet worden — unverheirathet und unverlobt sein, und es ist ihnen erst dann gestattet sich zu verloben und zu verheirathen, wie dies beim Militär stattfindet, einen Hausstand begründen können. Der Austritt steht ihnen jederzeit frei . . . . — Die 300 Brüder des rauhen Hauses sind über Preußen, Rußland, England, die Donaufürstenthümer, Asien und Amerika vertheilt. Meine persönliche Ansicht geht dahin, daß religiöse Orden nicht in die Strafanstalten gehören, weil letztere obrigkeitliche Institute sind, die nie von kirchlichen Orden verwaltet werden dürfen. Die Brüderschaft des rauhen Hauses ist aber kein kirchlicher Orden, sondern eine freie Genossenschaft freier Männer, welche da dienen, wo Andern die Arbeit zu schwer wird. Alles, was nach krankhaftem Pietismus schmeckt, wird auf das konsequenteste von uns abgewiesen und die Gegner scheinen nicht zu wissen, daß gerade von dieser Seite aus sehr heftig gegen uns polemisirt wird. Wir sind absolut freie evangelische Männer, die nichts von Sektirerei wissen und überall, so auch in Preußen, sich zur Landeskirche halten. Kein einziger der Brüder predigt in Moabit, keiner (außer denen, die Schullehrer sind) lehrt; was aber das Beten betrifft, so steht das Jedem als ein Recht frei, für das er vor Gott verantwortlich ist. Die Brüder besitzen hierin so viel Takt, daß sie auch ohne Instruktion sich von Uebergriffen fern halten, und in 4½ Jahren ist kein Fall der Klage vorgekommen. Man sollte sich daher hüten, den Vorwurf der Heuchelei gegen 300 Ehrenmänner zu schleudern."

Dem Vorstehenden folge noch die Notiz, daß v. Vincke, auch mit Rücksicht auf die ausgesprochenen Angriffe, in derselben Sitzung erklärte, daß er selbst das rauhe Haus besucht habe und nur bestätigen könne, was der Regierungs-Kommissar angeführt.

In der That läßt sich auch gegen die Verwendung der Brüder des rauhen Hauses zur Besserung von Verbrechern Nichts sagen, wenn sie sich als geschickte Heilkünstler gegen die sittlichen Krankheiten, welche in der menschlichen Gesellschaft an den Verbrechern zur Erscheinung kommen, erwiesen haben. Bedenklich wird die Verwendung nur dann, wenn die Heilkunst eigentlich die Nebensache ist und sie nur im Dienste der Propaganda für ein spezielles Glaubensbekenntniß geübt wird. Daher will man denn auch Nichts hören von der Verwendung geistlicher katholischer Orden beim Gefängnißwesen, abgesehen davon, daß sie von einer geistlichen Autorität abhängen, während in Strafanstalten nur das weltliche Regiment herrschen darf.

— t.

wege vom letzten Jablonower Jahrmarkt dicht bei Golembiewo 2 Fußgänger ein. Nichts Arges denkend, bietet er einen „schönen guten Abend", welchen Gruß die Beiden wie verabredet, damit erwiedern, daß sie den Reiter schnell vom Pferde herunter werfen, ihm sämmtliche Taschen aus Rock und Beinkleid ausschneiden und sich mit dem Inhalt derselben, 50 Thlr. in Kassenanweisungen und etlichen Thalern in Courant, davon machen. Das Pferd hat den Weg nach Hause nicht verfehlt, während der Beraubte es bis gegen Morgen in den benachbarten Ortschaften suchte, nachdem er sich von seinem Schrecken im wenige Minuten vor dem Anfall verlassenen Gollembiewer Kruge ein wenig erholt und seine zerrissenen Kleider einigermaßen in Ordnung gebracht hatte. Die That an sich geschah so schnell, daß der Reitersmann den beiden Spaßvögeln, wofür er sie Anfangs gehalten, nicht einmal ins Antlitz blicken konnte, weshalb er denn auch von seinem Verluste weiter keine Anzeige gemacht hat.

Elbing, den 7. Juni. Am 4. Juni ist der Antrag unseres Abgeordneten Herrn Lietz betreffend die Verhältnisse der Mennoniten zur Diskussion gekommen. Der Antrag der Commission (berichtet vom Herrn v. Forkenbeck): den Gesetzentwurf der Regierung mit der wiederholten Aufforderung zu überweisen, ein die Verhältnisse der Mennoniten in Ausführung der Verfassungsurkunde mit ausdrücklicher Aufhebung der früheren Spezialgesetze regelndes Gesetz baldmöglichst der Landesvertretung vorzulegen — wurde vom Hause angenommen. — In dieser Woche hatten die freien Gemeinden der Provinz ihre Vertreter hierher gesandt, um innere und äußere Angelegenheiten zu berathen, und zweimal hielt bei dieser Veranlassung Herr Prediger Balzer einen religiösen Vortrag vor den Mitgliedern der Gemeinde und zahlreichen Gästen. Das schöne Talent des Redners wußte durch das einfache, klare und überzeugende Wort die Zuhörer zu fesseln. Eine Versammlung aller Confessionen, aller Stände folgte gespannt einer lichtvollen Erläuterung des Satzes, daß nicht in der Religion jener Auserwählten, welche die Zeichen und Wunder ihres Glaubens predigen, auch nicht in Weisheit und Verstandesschärfe allein, sondern nur in Herz und Gemüth das Christenthum voll göttlicher Kraft und göttlicher Weisheit wie es der Meister gelehrt, eine Stätte habe. Dem Einen ein Aergerniß, dem Andern eine Thorheit wird es doch seine Jünger finden in jedem Volke.

— In Folge des von Seiten vieler Königsberger Sänger ausgesprochenen Wunsches beabsichtigt unsere Liedertafel Sonntag, den 30. Juni, mit diesen eine gemeinschaftliche Spazierfahrt nach dem benachbarten Lustort Cadienen zu unternehmen, welcher sich vermöge seiner höchst romantischen und so leicht zu erreichenden Lage zu dergleichen Spazierfahrten, die von frühern Jahren bei allen Gesangsfreunden in bestem Andenken stehen, vortrefflich eignet. Wir erwarten zu diesem Rendezvous aber nicht nur die vereinigten Königsberger Sänger, sondern vor Allem die Sänger Danzigs, und hoffen, daß sich dieselben auf die zu diesem Zweck in diesen Tagen an sie erlassene Einladung recht zahlreich mit ihren Dirigenten dort einfinden werden. — Dergleichen Rendezvous benachbarter Sängervereine, wie sie im Süden und Westen Deutschlands so häufig unternommen werden, fördern nicht nur die Lust zum Gesange, sondern tragen auch wesentlich zur Einigkeit der Genossenschaft bei und beleben die Vereine zu neuem Streben. — Zu dem im Juli hier bevorstehenden Provinzialturnfest giebt sich aus allen Theilen der Provinz und darüber hinaus eine zahlreiche Betheiligung kund. (D. Z.)

Danzig, den 7. Juni. Gestern Nachmittag fand der Förster am Saum des Jäschkenthaler Waldes, da, wo sich die Felder von Leegstrieß hinziehen, einen schon bejahrten Mann in seinem Blute liegen, der durch einen Pistolenschuß in den Mund seinem Leben ein Ende gemacht hatte; wahrscheinlich war die That kurz zuvor geschehen. Das Mordinstrument, womit er sich den Tod gegeben, war in seiner Nähe nicht aufzufinden, vermuthlich weil es durch starke Ladung weiter gesprengt ins Getreidefeld gerathen war. Für den Selbstmord aber sprach die von Pulver geschwärzte Hand und die bei ihm aufgefundene Brieftasche, in der sich ein beschriebener Zettel ungefähr folgenden Inhalts fand: „Ich heiße . . . ., bin aus Krossen, im Gasthause zu Strieß habe ich meinen Rock und meine übrigen Sachen zurückgelassen, welche zu meinem Begräbniß hinreichen werden, sollte etwas fehlen, wird meine Frau das übrige bezahlen. Ich habe mit meinem Gott abgeschlossen, mit den Gelehrten der Welt bin ich nicht einig, über meinen Körper aber glaube ich Herr zu sein." Es wurde in der Leiche der Gutsbesitzer A. aus Krossen bei Elbing rekognoscirt. — In dem Dorfe Osterwiek in der Danziger Niederung hat sich in der vorigen Woche ein beklagenswerther Vorfall ereignet, den wir nachstehend ausführlich erzählen: Die unverehelichte Anna Sehl ließ ihr 7 Wochen altes Kind unter der Aufsicht des 7jährigen Knaben Cornelius Krause in dem Zimmer des Handelsmanns Moses zurück, während sie auf Arbeit ausging. Das Kind fing an zu schreien und erschöpfte die Geduld des Knaben, der verschiedene Versuche machte, es zu beruhigen. Endlich versetzte er demselben in der Wuth mehrere Schläge mit der Faust vor die Stirne, und als er von dem ebenfalls im Zimmer anwesenden 10jährigen Franz Kaminski ermahnt wurde, das Schlagen zu unterlassen und dem Kinde den Lutschbeutel zu reichen, folgte er zwar dieser Anweisung, bedeckte aber den Kopf des Kindes gleichzeitig mit einem schweren Deckbett und einem Kopfkissen, drückte auch diese Betten noch mit den Händen fest auf das Gesicht des Kindes. Als der Kaminski hörte, daß Letzteres schwer zu athmen begann, wollte er zuspringen und die Betten fortnehmen, machte auch den Krause darauf aufmerksam, daß das Kind ersticken müsse. Dieser soll darauf jedoch erklärt haben: „laß es sterben, wenn es sterben will", und soll dem Kaminski gedroht haben, ihm mit einem Knüttel den Kopf entzwei schlagen zu wollen, wenn er nicht mache, daß er fortkäme. Kaminski will nun nach dem Gutshofe gelaufen sein, um Hilfe zu holen, hat sich aber als er Niemanden fand, um die Sache nicht weiter bekümmert. Als er später nach der Stube des Moses zurückkehrte, fand er das Kind todt und behauptet, daß der Knabe Krause, als er ihm dies gesagt, geantwortet habe: „Na wenn es todt ist, dann kann es auch todt bleiben; — wenn die Anna nach Haus kommt, wird sie wohl schön greinen". Der Krause giebt an, daß er das Kind habe still machen wollen, daß er aber nicht geglaubt habe, daß es sterben könne. Die gerichtliche Section der Leiche hat bereits stattgefunden und als unzweifelhaft ergeben, daß das Kind den Erstickungstod gestorben ist.

Königsberg, den 6. Juni. Der Deputation, welche aus der Mitte der Stadtverordneten erwählt wurde, um den Oberbürgermeister Sperling zu veranlassen, seinen Sitz im Herrenhause einzunehmen, hat derselbe erklärt, erst den Erfolg einer Badereise, welche er in diesem Sommer zu machen gedenkt, abwarten und dann sich äußern zu wollen, ob es sein Gesundheitszustand erlaube, in der nächsten Sitzungsperiode die Stadt im Herrenhause zu vertreten. Demgemäß ist beschlossen worden, die Angelegenheit bis zum October cr. ruhen zu lassen. — Eine klassische Ursache für Gedächtnißschwäche gab unlängst ein Mann in einem Verhör vor dem hiesigen Criminalgericht an. Er behauptete steif und fest: „schon einmal todtgeschlagen gewesen zu sein", ein Glaube, der selbst durch die Bemerkung des Präsidenten, daß er doch jetzt lebendig vor Gericht stehe, bei ihm nicht erschüttert werden konnte. Später klärte sich dies Todtschlagen dahin auf, daß er einmal von einem Pferde getroffen, fast leblos vom Platz forgetragen sei.

Mewe, den 4. Juni. Ein trauriger Vorfall, wie er sich heute Nachts in dem unweit von hier gelegenen Dorfe Peshken ereignete ist selten vorgekommen. Der Sohn des Hofbesitzers P. in genanntem Dorfe gesellte sich zu einigen die ausgelegte Wäsche beaufsichtigenden Mädchen und feuerte auf eine derselben ein, wie es die Untersuchung ergeben hat, mit einem festen Graspfropfen geladenes Pistol ab. Die durch den Schuß Getroffene wurde in hohem Grade lebensgefährlich am Kopfe verletzt. Da von derselben keine zur That provozirende Veranlassung gegeben worden war, so scheint es sich lediglich um einen Streich jugendlichen rohen Uebermuthes zu handeln. — Die, wie alljährlich im Frühjahre, am letzten Sonntage von hier nach Kloster Lonk bei Neumark abgegangene Wallfahrer-Prozession dürfte diesmal Veranlassung zu einem Prozesse sein. Als nämlich der sehr frequente Zug die Straße passirte, wurden, aufgeschreckt durch das übliche — eben nicht sehr harmonische — Trommeln und Blasen, der aus verschiedenen Elementen zusammengesetzten Prozessions-Kapelle, plötzlich die Pferde eines eben dort haltenden Fuhrwerks scheu und stürzten mit Vehemenz in die dichte Menschenmenge, wodurch einige gefährliche Körperverletzungen hervorgerufen wurden. Da nun die Betroffenen von dem Besitzer des qu. Fuhrwerks Schadenersatz liquidiren werden, dieser aber behauptet und beweisen will, daß seinerseits alle gesetzlichen Vorsichtsmaßregeln beobachtet worden sind und daß, falls Seitens des die Prozession Führenden in dem Momente, als die Pferde eine bedenkliche Unruhe zeigten, das Trommeln 2c. inhibirt worden wäre, der beklagenswerthe Unfall in dem Maße nicht hätte vorkommen können, so wird denn doch wohl schließlich der Richter entscheiden müssen. (Gr. Ges.)

Gumbinnen, d. 5. Juni. In der am Montage abgehaltenen Sitzung des hiesigen Handwerkervereins wurde die Einrichtung eines Handwerker-Turnvereins beschlossen und von zwei Mitgliedern übernommen, die hiezu erforderlichen Einrichtungen anzubahnen.

Aus Ostpreußen. Vom 1. October d. J. ab erscheint in Königsberg ein neues „Kirchenblatt für die evangelische Gemeinde, insbesondere der Provinz Preußen", herausgegeben vom Pfarrer Schnur in Mühlhausen und redigirt vom Pfarrer Thiel in Saalfeld. Beide Männer sind in weiteren Kreisen als Geistliche bekannt, die einer entschieden freisinnigen Richtung angehören und die nicht bloß in guten Tagen gegen die übel berufene sogenannte Orthodoxie Front machten; irrt Referent nicht sehr, so waren Beide auch unter jenen fünf Geistlichen, welche bei den letzten Wahlen für den katholischen Abgeordneten von Forkenbeck stimmten und deshalb vom Consistorium der Provinz Preußen mit einer seiner Zeit vielbesprochenen und viel angestaunten Verwarnung oder dergl. bedacht worden sind. Der eben ausgegebene Prospect des neuen Blattes nennt außerdem als Mitarbeiter die Geistlichen Dodillet in Judzen, Merguet in Insterburg, August Müller in Danzig, Passauer in Georgenburg, Wiebe in Katznase — lauter Namen von gutem Klang. Man kann deshalb der Hoffnung sein, daß das Blatt die Aufgabe, die es sich gestellt hat, erfüllen wird; diese Aufgabe ist nach dem Prospect: „Es soll bauen helfen auf dem heiligen Grunde, der einmal gelegt ist, es soll aber auch niederzukämpfen suchen Alles, was auf dem Boden des Heiligen keine Stätte hat; nach jener Seite hin will es daher, geleitet von Gottes Wort in der heiligen Schrift, zu echter Gottesfurcht, zu lauterer Gesinnung, zu reinem Wandel führen und dazu, zur Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit, das Licht vernünftigen Denkens dem blinden Glauben gegenüber hell leuchten lassen; auf dieser Seite hin dagegen freimüthig und offen, ohne Menschenfurcht, doch in aller Demuth vor Gott, allem Glaubens- und Gewissenszwang, allem Buchstaben-Werkdienst, insbesondere aber auch aller bewußten Heuchelei, allem Pharisäismus und Jesuitismus mit männlicher Entschiedenheit kräftigst entgegentreten."

In **Bromberg** wird am 1. und 2. Juli ein Provinzial-Schützenfest stattfinden, zu dem Einladungen an die Gilden der benachbarten Provinzen bereits ergangen sind.

Verschiedenes.

— **Französischer Charakter.** Ein französischer Begleiter Garibaldi's, erwähnt in der Schilderung seines Feldzuges nicht ohne Humor eines Zusammentreffens mit einem seiner kriegslustigen Landsleute. Dieser, Burgunder von Geburt und Winzer von Gewerbe, hatte sich daheim vom Militär losgekauft um dann, im Aerger über seine untreue Liebste, unter die Garibaldianer zu gehen. Der Offizier fragt ihn, wie ihm die Sache gefalle und bekommt Nichts als Klagen zu hören: „Denken Sie, es ist amusant unter „einem Haufen von Wilden zu leben, die kein Wort Französisch verstehen, von Morgens bis Abends im Staube

„marschieren, eine schwere Flinte zu schleppen und oben„drein in einem hundsföttischen Lande, wo der Wein „schlechter ist, als der Brantwein?“ Ein Paar Wochen später begegnet der Offizier seinen Landsmann wieder und bietet ihm, nach der Einnahme Neapels, die Mittel zur Heimkehr an. Was bekommt er zu hören? „Danke schön„stens? Was soll ich in Frankreich anfangen, in einem „kalten Lande, wo man den Wein nicht bezahlen kann „und wie ein Pferd arbeiten muß um nicht vor Hunger „zu sterben? Hier ist der Wein wenigstens billig, und „man hat sein kleines Tractament, das Einem das Leben „versüßt. Und dann! so sind die Italiener, Alle brave „Burschen, und ich bin niemals so glücklich gewesen.“ — „O Franzose! mein Bruder!“ fährt der Erzähler „fort, in Dir begrüße ich den logischen und conse„quenten Charakter dieses Volks von vierzig Millionen Menschen, dem ich anzugehören die „Ehre habe!“ — Die kleine Anekdote ist, richtig verstanden, kein übler Beitrag zur Revolutionsgeschichte der „großen Nation.“ —

Lokales.

Ueber die Petition der Preußen polnischer Zunge, welche wir bereits in Nro. 26 u. Bl. vom 28. Februar mitgetheilt haben, lesen wir Folgendes: Am 6. d. M. sind im Abgeordnetenhause noch Drucksachen ausgegeben worden. Wir theilen aus denselben Folgendes mit: Eine Petition von 20,465 Bewohnern Westpreußens bezieht sich auf die Beeinträchtigung der polnischen Nationalität. Die Petenten fordern, die Gleichberechtigung der polnischen mit der deutschen Nationalität als Staatsgrundgesetz aufzustellen und versuchen zu erlangen: die Errichtung eines polnisch-katholischen Gymnasiums in Löbau, die Errichtung eines polnisch-katholischen Schullehrer-Seminars in Berent, die unverzügliche Vermehrung der katholischen Elementar-Volksschulen, da solches ein schreiend dringendes Bedürfniß ist; sie fordern: die Regierung zu veranlassen, den dem Staate und der katholischen Kirche gefährlichen Grundsatz des Ministerial-Rescripts vom 13. Februar 1855, nach welchem bei der Feststellung des confessionellen Charakters der Schule der leblose Begriff entscheidend sein soll, aufzuheben, um der schmerzlichen Kränkung der Rechte der Katholiken doch einmal ein Ende zu machen; die Petenten wollen, daß die polnische Sprache in sämmtlichen Klassen der katholischen Gymnasien Westpreußens zu einem Lehrgegenstand erhoben werde, daß der Unterricht in den 4 untern Klassen den Zöglingen polnischer Abkunft, in den oberen wenigstens in der Religion, polnisch ertheilt werde; daß die Elementarschulen nur mit Lehrern besetzt werden, welche der polnischen Sprache mächtig sind und daß die Aufsicht über Gymnasien und Volksschulen nur Provinzial- und Regierungsräthen anvertraut wird, welche der polnischen Sprache mächtig sind; endlich fordern sie eine Uebungsschule bei dem Seminar in Graudenz. — Die Commission beantragt den Uebergang zur Tages-Ordnung.

— **Musikalisches.** Am Sonnabend, den 8. d. M. eröffnete Herr v. Weber, Musikmeister des Königl. Infanterie-Regiments Nr. 44, seinen Konzert-Cyklus im Sommergarten des Herrn Schlesinger. Ueber die Leistungen der Kapelle haben wir zum Oefteren referirt und können mithin über diesen Punkt hinweggehen. Daß dieselben auch vom Publikum anerkannt werden, bewies die überaus zahlreiche Gesellschaft an jenem Abend, in welcher anderseits auch eine Kundgabe der Zufriedenheit der Gäste mit dem Wirthe zu erkennen ist, welche dieser durch die Aufmerksamkeit auf die Wünsche jener erworben hat. Einen bemerkenswerthen Umstand haben wir bei diesem ersten Abonnements-Konzerte zu erwähnen, nämlich die große Zahl neuer Piecen. Bei den Garten-Konzerten ist es ja nicht auf eine Erhebung des Geistes durch Musik, sondern auf eine ansprechende und leichte ästhetische Unterhaltung durch diese Kunst abgesehen und somit darf keinem dieser Konzerte, wenn sie nicht an Interesse verlieren sollen, der Reiz des Neuen abgehen. Dagegen können und müssen Piecen, wie der Satz aus Meyerbeer's „Hugenotten“ fortbleiben. Sie erfordern ein größeres Orchester, als Herrn v. Weber zur Disposition steht, sowie einen geschlossenen Raum. Hier kann sich der Zuhörer leichter sammeln, als in einem Garten, wo prommenirende, oder konversirende Damen in geschmackvoller und nicht geschmackvoller Toilette, oder die Plaudereien der Umgebung seine Aufmerksamkeit stark in Anspruch nehmen. Eine solche Piece, wie die beregte, ersetzt besser ein Solo für Violine, Flöte, Horn 2c., — das interessirt mehr. Jene Piece hat, wie wir mehrseitig hörten, gelangweilt. Dem ersten Abonnements-Konzerte ein Bravo, — mögen die folgenden das Gleiche verdienen.

Am Sonntage, den 9. d. M. trug die Liedertafel des Handwerkervereins im Ziegeleigarten, Morgens von 6 Uhr ab, obschon nicht alle ihre Mitglieder anwesend waren, eine gute Anzahl schönster Lieder anerkennenswerth vor, was von den anwesenden Damen und Herren mit Aufmerksamkeit und Dank entgegen genommen worden ist. Wir wünschen, daß die Liedertafel den Mitgliedern des Vereins ein so wenig kostspieliges und genußvolles Vergnügen recht bald bereiten und der Himmel sie bei ihrem Unternehmen ebenso begünstigen möchte, wie diesmal.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 13. d. M. fällt die Versammlung aus, weil das Vereins-Lokal anderweitig benutzt wird.

— **Personalia.** Am Sonntag, den 9. d. M. feierte der Lehrer Herr Zittlau in Czarnowo sein funfzigjähriges Amts-Jubiläum. Als achtzehnjähriger junger Mann war er in seine heutige amtliche Stelle eingeführt worden. Dem rüstigen Jubilar gingen von vielen Seiten die herzlichsten Glückwünsche und Zeichen dankbarer Anerkennung zu. Se. Maj. der König hatten geruht ihm den rothen Adlerorden zu verleihen, welchen Herr Landrath Steinmann überreichte, seine Kollegen aus den städtischen Niederungsortschaften auf dem rechten Weichselufer überraschten ihn durch einen gepolsterten Lehnsessel, seitens der Königl. Regierung, sowie der Gemeinde Czarnowo waren Geldgeschenke überreicht worden. Den Magistrat repräsentirte bei der seltenen Jubelfeier der Syndikus Herr Joseph.

Inserate.

Verwandten und Freunden zeigen tiefbetrübten Herzens an, daß heute, am 10. d. kurz nach 12 Uhr Mittags, ihre Tochter Clara im achtzehnten Lebensjahre an Kopfkrämpfen verschieden ist. *Tetzlaff* nebst Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 4 Uhr statt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, den 12. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.

Zum Vortrage kommen: Antrag des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Adolph wegen Absendung eines Deputirten der Stadt zur Begrüßung des Königl. Herrscher-Paares in Königsberg. — Ertheilung des Zuschlages zur stattgehabten Lizitation der Eisenblech-Glocke und des großen Bottichs aus der Gas-Anstalt. — Decharge der Ziegelei-Rechnung pro 1860. — Mittheilung des Bureaus des Hauses der Abgeordneten in Betreff der Petition wegen Revision der Städte-Ordnung von 1853. — Mehrere unerledigte Sachen von der letzten Sitzung.

Thorn, den 10. Juni 1861.

Der stellvertretende Vorsteher.

Kroll.

Danksagung.

Dem ungenannten Wohlthäter, welcher vielen Bedürftigen, die noch nicht unserer Wirksamkeit anheimgefallen, Unterstützungen gewährt hat, sagen wir hiermit unsern aufrichtigen Dank.

Thorn, den 10. Juni 1861.

Das Armen-Direktorium.

Morgen Mittwoch, den 12. Juni:

zweites Abonnement-Concert

im Schlesinger'schen Garten.

Bei ungünstiger Witterung findet dasselbe Donnerstag statt. Dutzend Billette sind zum Abonnements-Preis bei Herrn Schlesinger, und in meiner Wohnung, Altstädtischer Markt Nr. 161 zu haben.

Anfang 6 Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr.

E. v. Weber,
Musikmeister.

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von Ernst Lambeck zu haben:

Rechtfertigung

der

Familie Orleans gegen den Angriff des Prinzen Napoleon.

Vom Herzog v. Aumale.

Nach dem Französischen.

Preis 5 Sgr.

Ungarische Wallnüsse, die schon seit mehreren Jahren hier nicht durchgegangen waren, hatte ich dieser Tage Gelegenheit einen Posten sehr schöner, großer und gesunder Frucht zu kaufen, und empfehle solche.

Eduard Seemann.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, ein anerkannt zweckmäßiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, erheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische. — **Dr. Suin de Boutemard's Zahnseife** empfiehlt sich daher mit vollem Rechte als eines der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques — $\frac{1}{2}$ für mehrmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen kostet 6 Sgr., $\frac{1}{1}$ Päckchen 12 Sgr. — und befindet sich der **Alleinverkauf** für Thorn fortgesetzt bei **Ernst Lambeck** und in Briesen bei **H. Donath.**

Moras haarstärkendes Mittel,

oder: Eau de Cologne philocome

befördert das Wachsthum der Haare in unerwarteter Weise, macht sie glänzend, lockend und seidenweich. Das Ausfallen der Haare hemmt es unbedingt und schützt gegen beginnende Kahlköpfigkeit, die sich oft nach Krankheiten einstellt. Der tägliche Gebrauch dieses feinen Toilette-Artikels, verhindert auch das frühzeitige Grauwerden der Haare; pr. $\frac{1}{1}$ Fl. 20 Sgr., pr. $\frac{1}{2}$ Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Frische holländ. Matjes-Heeringe empfiehlt **J. G. Adolph.**

Neue Matjes-Heringe bei **Fr. Tiede.**

Ein Kanarienvogel,

Rücken grau, die Brust gelb ist entflohen, der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung von **C. F. Zietemann.**

Delikat marinirten Seelachs

in Fäßchen von circa 17 Pfd. offerirt per Stück 2 Thlr. frei ab Danzig. **L. A. Janke.**

(Für Erwachsene sehr nützlich.)

Dr. Albrecht, (Arzt in Hamburg.)

Der Mensch und sein Geschlecht,

oder Belehrungen über die Entstehung, Fortpflanzung und Entwickelung des Menschen, nebst Enthüllung über eheliche Geheimnisse und körperliche Zustände.

Sechste Auflage. Preis 15 Sgr.

Zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Vortrefflichen Essig-Sprit, Sallat-Obst-Essig, und gewöhnlichen Essig aus seiner neu eingerichteten Fabrik empfiehlt zur geneigten Beachtung.

Eduard Seemann.

Zwei große Oleander stehen zum Verkauf bei *H. Volkmann,* am Bromberger Thor.

Besten englischen Portland-Cement halte auf Lager und verkaufe billigst *Gustav Prowe.*

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg,** $\frac{1}{2}$ St. von Berlin und am Thiergarten reizend gelegen. Billige Pension.

Dr. Eduard Preiss.

Die Kacheln eines alten guten weißen Ofens sind billig zu kaufen Brücken-Straße Nro. 23.

Maitrank billigst bei Herrm. Petersilge Neust. 83.

Altstadt Nro 47. ist Laden und Wohnung (bisher von Herrn E. Bartels bewohnt) vom 1. Juli ab auf längere Zeit zu vermiethen.

J. C. Dillau.

Eine Wohnung, bestehend aus Wohnstube nebst Kabinet, eine Treppe hoch nach vorne, ist zu vermiethen und von Michaeli d. J. zu beziehen.

H. Volkmann,
am Bromberger Thor.

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Polnische Banknoten $15\frac{1}{4}$ pCt; Russische Banknoten $15\frac{1}{2}$ pCt; Klein Courant $15\frac{1}{2}$ pCt.; Groß Courant $9\frac{1}{2}$ pCt.; Copeken $8\frac{1}{3}$ bis $8\frac{1}{2}$ pCt.; neue Copeken 10 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 8. Juni. Temp. W. 13 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 1 F. 10 Z. Wasserstand in Zawichost den 4. 8 F. 2 Z.; den 5. 9 F. 1 Z. Wasserst. in Warschau den 5. 3 F., den 6. 3 F. 3 Z., bei Zawichost den 5. Ab. 12 F.; bei Warschau den 6. Ab. 3 F. 5 Z., laut telegraphischer Depesche vom 6. d. Mts.

Krakau, den 7., Nachmittags 4 Uhr Wasserst. 7 F. 3 Z.

Den 9. Juni. Temp. W. 16 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 2 F. 1 Z. Wasserstand in Warschau den 7. 8 F. 2 Z., laut telegraphischer Depesche vom 7. d. M.

Den 10. Juni. Temp. W. 15 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 5 F. 8 Z. Wasserstand in Warschau den 9. 10 F. 8 Z., laut telegraphischer Depesche vom 9. d. M.